

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 114 (1988)  
**Heft:** 49

**Artikel:** Geschenkgutschein für problemlose Schönheit  
**Autor:** Mayinger, Hans F. / Senn, Martin  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-620039>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Geschenkgutschein für problemlose Schönheit

VON HANS F. MAYINGER

Es begann mit einer Zeitungsanzeige, in der eine Farb- und Stilberaterin ihre Dienste an der Schönheit anbot. «Warum nur gut aussehen, wenn Sie toll aussehen können?» Dieses vielversprechende Werbeargument überzeugte auch mich.

Ich dachte an Bettys Seufzer nach jedem Einkauf und ihre ständigen Zweifel, ob der neuerstandene Mantel, das blau geblümete Sommerkleid, die schwarzen Pumps, die Accessoires, das neue Make-up auch wirklich zu ihrem Typ passten. Ehrlich gesagt: Ich wusste es auch nicht. Schon heute zerbreche ich mir den Kopf, welchen Schmuck ich ihr im kommenden Jahr zum zwanzigsten Hochzeitstag schenken soll, ob ein blauer Lapislazuli oder ein gelber Saphir dem Grundton ihrer Haut am besten schmeicheln würden.

Die junge, hübsche Farb- und Stilberaterin, selbst ein wandelndes Vorbild harmonischer Farbabstimmung, eine Augenweide für mein schönheitstrunkenes Männerauge, riet mir zu einem Geschenkgutschein für meine Frau. Sie half mir rasch über den anfänglichen Schock hinweg, den der hohe Preis ihrer Kunstfertigkeit bei mir auslöste. Geschickt überzeugte sie mich, dass sich diese Investition vielfach bezahlt mache. Anhand der persönlichen Farbpalette, die meine Frau nach dreistündiger allumfassender Beratung von ihr erhielt, würden Fehleinkäufe künftig vermieden.

Die Freude, die meine Geschenkgutschein für problemlose Schönheit auslöste, übertraf alle meine Erwartungen. Drei Tage später schon präsentierte mir Betty den ganz auf ihren persönlichen Typ abgestimmten Farbenpass.

Unverzüglich begann sie, die Kleider- und Schuhschränke auszuräumen. Wehmütig nahm sie Abschied von allen Farben, die zu ihrem dunkelhaarigen, rehbraunäugigen Typ unvorteilhaft kontrastierten, die ihre Figur ungünstig erscheinen liessen und ihre Falten betonten, statt sie zu verstecken, wie die neuen Musterfarben versprachen. Ich sah mit Bestürzung, wie der

Berg für die nächste Kleidersammlung des Roten Kreuzes anwuchs und addierte im Geiste die Endsummen meiner sämtlichen Sparbücher.

Als Betty mir dann noch eröffnete, dass auch die Farben der Gardinen und Tapeten mit dem Unterton ihrer Haut nicht harmonisch seien, schwante mir Böses. In der Nacht träumte ich von einem Mann, der mit ernster Miene auf meine Schulter klopfte und dreimal Kuckuck rief; es war der Gerichtsvollzieher.

Zwei Wochen später war Betty neu eingekleidet, vom Scheitel bis zu den zierlichen Füßen. Ihr Make-up war hinreissend. Missbilligend stellte ich fest, dass die Männer auf der Strasse ihr nachblickten. Ihr Selbstbewusstsein wuchs in dem Masse, wie ich immer kleiner wurde. Selbst der Finanzminister litt mir: Seine Hoffnung auf die Quellenbesteuerung meiner Sparzinsen war zerronnen.

Nie in meinem Leben werde ich den gestrigen Abend vergessen. Betty sah mir lange in die Augen, streichelte mit bedauernder Geste über mein schütteres Haar und sagte mit trauriger Stimme:

«Poldi, du weisst seit meiner Farb- und Stilberatung, dass ich ein sogenannter Herbsttyp bin und mir die blauen, schwarzen und weissen Farben überhaupt nicht stehen. Schau doch in den Spiegel. Deine blauen Augen, dein schwarzes Haupthaar, deine eisgrauen Schläfen lassen mich an deiner Seite alt erscheinen und betonen meine Falten. Dagegen hat mein Jugendfreund Sigismund, den ich gestern zufällig im Café «Venezia» traf, all die Farben, die meinem Gesicht und meiner Figur schmeicheln...»

O Gott! War das ein Wink mit dem Zaunpfahl? War das rosafarbene Eheglück einer neuen Farbpalette gewichen? Morgen werde ich mich auf alle Fälle bei der blonden, blauäugigen Farb- und Stilberaterin anmelden. Gehören doch auch farb- und stillbewusste Männer zu ihren Kunden, wie sie mir glaubhaft versicherte. Kann sein, dass ich ein Frühlingstyp bin und dass blond und blauäugig meine Erscheinung am vorteilhaftesten zur Geltung bringt.

Gestaltung: MARTIN SENN

